

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **5 (1923)**

Heft 16

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenskultur

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementpreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 8.80, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet / Einzelnummern kostet 20 Cts.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstrasse 43. / Telefon No. 61. / Postkontonr. No. VI/1441.

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareille 30 Cts., Ausland 40 Cts. Restriktion: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zeile. Chiffregebühr 50 Cts. Keine Verantwortlichkeit für Platzierungsentscheidungen der Inserate. / Inseratenschluss: Donnerstag Mittag.

Nr. 16

Aarau, 21. April 1923

V. Jahrgang

Frauenarbeit für Frieden.

Von Emilie G. Walsch

Frauen sind denselben Gemütsregungen unterworfen wie Männer, auch sie begehren sich für Nationalismus, brauchen sich an Kriegszug, verlieren sich durch allübernommene Feindschaft. Ein Blick in die Weltgeschichte lehrt jedoch, daß die Frauen als Waise bisher wenig an politischen Leben ihrer Völker teilgenommen, daß sie sich hauptsächlich mit privaten Geschäften, dem Haushalt und persönlichen Angelegenheiten befaßten. Psychologisch haben sie einen schwächeren Kampfsinn als Männer. Außerdem — das Europa der Gegenwart zeigt es — haben sie im Krieg stets mehr verloren als die Männer: sie erhalten keine Anreize durch mannigfaltige Abenteuer, sondern müssen schwere Stunden der Ungewißheit und schmerzliche Verluste durchkämpfen, und Entschung und Erlösung, die ihrer nur zu oft harren, sind trauriger Schicksale als Männen und als selbst der Tod.

Darum müßte man annehmen, daß im Verlauf der Zeiten die Frauen — soweit sie überhaupt eine Ansicht hatten — eher gegen den Krieg gewesen sind als für ihn. Aber dies wurde von den Männern und auch von ihnen selbst als Schwäche angesehen, die überwinden werden muß. Man erfuhr, daß die Frauen ganze Massen bedrängten, begannen sich die Menschen zu fragen, ob nicht der Frauen Widerstand gegen den Krieg ein festbarer Weich der Menschheit sei.

Der große Krieg entfaltete Katastrophen, die es eigentlich schon längere hätten klar sein müssen. Wir wurden gezwungen zu erkennen, daß unsere Leidenschaften und Eigeninteressen in Wirklichkeit nur ganz leicht schimmern und bereit sind, jederzeit und bei der geringsten Anregung zu erwidern, um mit roher Gewalt und in unerwünschter Häufigkeit für unheilvolles Wesen zu streiten. Was kann getan werden, um diesem Elend vorzubeugen? Es handelt sich um Leben und Tod; um mehr als dies, wenn die Hölle auf Erden mehr als der Tod ist.

England und Holland sagten schmerzhafte und harte Worte über die Frauen Verantwortung am Krieg, der über die Menschheit Schande gebracht, und über die Frauen unumgängliche notwendige Aufgabe für die Zukunft, über die kein Zweifel mehr bestehe.

In verschiedenen Hinsicht sind Frauen bisher in eigentümlicher Weise unfertig für diese Aufgabe. Eritens sind Frauen sehr leicht beeinflussbar. Eigentlich ist dies jedermann von Natur aus so; aber Frauen werden unbewußt und oft sogar bewußt dazu erzogen. Sodann sind sie weniger als Männer durch Disziplin der Selbsterkennnis gegen Versuchungen der politischen Propaganda geschützt. In der Mehrzahl der Fälle sind sie auch nicht nur aller politischen Macht beraubt, sondern sie müssen sich abseits von aller Verantwortlichkeit für öffentliche Angelegenheiten und sind Organisationen ungewohnt.

*) Aus „The World Tomorrow“, New-York, (bestenfalls Uebersetzung von M. E. G.)

Aber trotz allem waren und sind Frauen nicht untätig. Tatsächlich sind sie stark vertreten in allen Friedens- und pazifistischen Organisationen und arbeiten hier entweder mit Männern zusammen oder auch allein.

Noch frisch in aller Gedanken ist, was Frauen während der Washingtoner Konferenz 1921 getan haben. Dabei war eine der wichtigsten Entscheidungen, daß sich Organisations befehligen, die, obgleich nicht für Friedensarbeit gebildet, doch die Bedeutung der Lage erkannten. Ein großer Erfolg dieser Konferenz war, daß ein starker „Wille zum Frieden“ sich offen und frei Bahn brach, der bis dahin lange künstlich zurückgehalten und verborgen gewesen. Dies war charakteristisch für Amerika und gab viel Hinweise für sorgfältig durgearbeitete Organisation zur Erzielung einer öffentlichen Meinung und Ausübung eines Druckes auf die öffentlichen Vertreter des Landes.

Nicht weniger charakteristisch für Italien war die erfolgreiche Opposition von Frauen — in Verbindung mit den Sozialisten — gegen den geplanten Angriff zur Eroberung Abessinien. Dieses Abenteuer hätte — wenn erfolgreich — der Kriegszeitperiode eine neue Ungerechtigkeit hinzugefügt, hätte ein ewig unzufriedenes Unteranvolk auf der Balkanhalbinsel geschaffen: eine ständige Gefahr für Europas Frieden. Die „non-voluntum“ von Tausenden unter dem einfachen Volke und in erster Linie unter den in Balona aufständigen Soldaten selbst, rettete nicht nur Abessinien, sondern verübte ein europäisches Unheil.

Aber die bemerkenswerte Frauenarbeit für Frieden ist eine Organisation, die Vertreterinnen in nahezu allen Ländern hat und derzeit eine Weltfriedenspartei vorstellt. Frauen gehören für an, die in anderen Fragen die verschiedensten Ansichten haben — religiöse Frauen und Friedensförmigen, Sozialisten und Konfessionäre — aber alle sind einig in der Ablehnung des Krieges, im Einsehen für friedliche Zusammenarbeit von Völkern und in Anerkennung der Tatsache, daß Frauen politische Pflichten haben und daß sie politisch frei sein müssen, um diese Pflichten zu erfüllen. Im Jahr 1915 kamen Frauen von 12 Ländern im Haag zusammen unter der Präsidentschaft von Jane Addams. Das internationale Programm, das bei diesem Haager Kongress aufgestellt und angenommen wurde, war ein Vorkurs der Weltfrieden, und die dort entwickelte Organisations entwickelte sich zur internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit. Glücklicherweise ist diese Organisation nicht die einzige ihrer Art. In Gemeinschaft mit ihr sind auch abseits arbeitet manche Frauenorganisation für Frieden. Frauen sind auch vertreten in allen Friedens- und internationalen Bewegungen, in den Vereinen für Völkerbund, der Weltweiter-Krieg-Bewegung, der christlichen Internationale, dem Verbrüderungsband der Verkönnung und besonders in den Quäker-Missionen, die die Lehre der Liebe zwischen den Völkern überall in der praktischen Form durchgeführt haben.

Neben all dieser sichtbaren organisierten Frauenarbeit für Frieden ist fast noch wichtiger die Empörung des einfachen, ursprünglichen menschlichen Gefühls, der schon Millionen von Müttern dazu führte, ihre Kinder in der Ablehnung des Krieges und aller Kriegszug zu erziehen; und das sich in unerschöpflicher Kraft äußern wird, sollten die politischen Führer daran festhalten, ihre Völker für neue Kriege zu mobilisieren.

Was bisher als Tatsache berichtet werden kann, ist ein Beginn, ein Bestreben, eine Menge von Menschen, die auf das Vorhandensein großer welttragender Ideen hindeuten.

Männer und Frauen sind in allen Hauptstädten von denselben Motiven bewegt und führen denselben Ziele an, aber es ist natürlich, daß die Hälfte der Menschheit, die niemals gekämpft hat und die immer die Hauptverantwortung für die Kinder und die Schwachen und Weichen gehabt hat, besonders bereit ist, für die Herbeiführung des Friedens Opfer zu bringen. An den Männern ist es, zu erkennen, daß die oft sehr tiefe Reue der Frauen, für die gute Sache Opfer zu bringen, keine Entschuldigung für sie ist, nur die ganze Last den Frauen allein zu überwälzen. Der Frauen Arbeit ist wesentlich, aber sie ist hoffnungslos, wenn die Männer nicht auch ihr Teil tun.

Es ist schwer, mit klaren, gedruckten Worten klar zu legen, worin eigentlich die tatsächliche Bedeutung für uns und unsere Kinder liegt bei der Wahl zwischen gerechtem internationalen gutem Willen und ungezügelter weltweisendem Imperialismus, dem die Welt jetzt gegenüber steht. Es ist die Wahl zwischen Liebe und Leben auf der einen, dem Untergang von New-York, London, Berlin, Paris durch Giftgas auf der andern Seite.

Schweiz.

Der politische Sonntag

Am 15. April hat Vernehmung der Zollinitiative mit 452,340 gegen 170,239 Stimmen und mit 22% Kantonen gegen einen Halbstanten — Baselstadt — gebracht. Wie bei der Abstimmung über die Vermögensabgabe war auch bei der Zollinitiative die Erkenntnis auszufallen, daß die wirtschaftliche Kraft unseres Landes schwächen und namentlich die internationale Stellung der Schweiz gefährden würde. Das Volk scheint die einseitigen Initiativen nicht zu haben die sich auf eine Verkleinerung aufbauen, aber in ihrer Formulierung ein mangelhafter Ausdruck der Volkswilligung sind. Die Tatsache, daß die Durchführung der Volksbegehren eine Unannehmung von Zeit, Kraft und Geld erfordert, dürfte nach den letzten Erfahrungen zur Zurückhaltung mahnen. Manche berechtigte Wünsche werden auch auf dem Wege der bisherigen Verfassung zu erfüllen sein. — Rezt ist die Bahn frei für die Vorbereitung der nächsten eidgen. Abstimmung am 5. Juni über

die Neuordnung des Alkoholwesens.

Die Abstimmungsfrage wird sich lediglich auf die Revision des Artikels 32 bis der Bundesverfassung erstrecken, für den sie im ersten Abich

folgenden Wortlaut vorliegt: „Die Vergebung über die Fabrikation, die Einfuhr, die Reinigung, den Verkauf und die fiskalische Belastung gebrannter Wasser für das Bundes.“ Es ist damit die Kontrolle und Beherrschung der ganzen einheimischen Branntweinbrennerei durch den Staat ausgesprochen, im Gegensatz zur gegenwärtig gültigen Verfassungsbestimmung, welche weder Kontrolle noch Beherrschung für das Brennen von Wein, Obst und deren Abfälle kennt, Die Neuierung bewegt neben der Einkommensvermehrung des Bundes vor allem den Kampf gegen die gefährlichste Form des Alkoholismus, den Schnapsgeist. Es wird sich bei dieser Abstimmung nicht um eine eigentlich politische, sondern mehr um eine wirtschaftliche Aktion handeln. Schon jetzt darf man annehmen, daß die Vorhänge der großen politischen Parteien — die Leitung der schweizerischen sozialdemokratischen Partei hat es bereits getan — für die Neuordnung eintreten oder die Stimme freisetzen werden. Die entscheidende Gegenpartei hat sich aber auch schon angemeldet; sie findet sich in den wirtschaftlichen Gruppen, die sich in ihren Interessen bedroht fühlen: den bauerlichen Brennereibesitzern, den Wirten usw. So beschloß kürzlich der Verband nordwestschweizerischer Milch- und Käseerzeugnisse, die Revision des Art. 32 bis mit allen Kräften zu bekämpfen. Dem schweizerischen Aktionskomitee für die Vorlage unter dem Vorsitz von Ständerat Dr. Baumman steht ein unläufig zustande gekommenes Komitee zur Verfügung entgegen. In das Komitee für die Vorlage hat man auch Vertreterinnen schweizerischer Frauenvereine, so des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins und des Schweizer, katholischen Frauenbundes gewählt und im angeleiteten Presseförmigen sind die Frauen ebenfalls vertreten. Wir Frauen haben als Mütterinnen des Familienlebens, als Mütter und als berufenen Schöpfung der Volksgesundheit alles Interesse daran, unsere Kräfte in den Dienst der nun bald einsetzenden Aktion für die Neuordnung des Alkoholwesens zu stellen.

Der Auslandschweizerstag der Basler Münstermesse der am 16. April um 6. Mal abgehalten wurde, gefolgt ist zu einer kraftvollen Kundgebung für den organisierten Zusammenhalt des Schweizerorgans in der Fremde. Die dort vieler Schweizer im Auslande und das Infolge der Arbeitslosigkeit in den Vordergrund tretende Problem der planmäßigen Auswanderung und Kolonisation erklären die starke Anteilnahme an dieser Veranstaltung der Neuen Heitlichen Gesellschaft, die sich die Organisation der Schweizer in der Fremde zum Ziele gesetzt hat. Neben Bundesrat Motta, waren schweizerische Gesandte, wie Herr Bagniere aus Rom, schweizerische Konsuln, hervorragende Politiker, und Vertreter von Handel und Industrie usw. erschienen. Mit viel Aufmerksamkeit wurde der Bericht von Dr. Steiner über die Tätigkeit des Auslandschweizerkongresses der N. S. G. angehört. Diese Initiative steht heute im Mittelpunkt einer großen Organisation, die 91 Gruppen und Untergruppen von Auslandschweizern zählt. In Einteilung wie in

Feuilleton.

Das Sternchen-Kind.

Von Däfar Wilde.

2) Und als sie zum Dorfe kamen, sagte sein Gefährte zu ihm: „Du hast das Kind, daß mit einem roten Sternchen auf der Stirn ist, und wir wollen es haben.“ Und er antwortete ihm: „Nein; denn das Kind gehört weder dir noch mir, sondern einzig dem Kinde;“ und er bot ihm ein „Wort zum Gruß“ und ging in sein Haus und floh.

Und als sein Weib die Tür öffnete und sah, daß ihr Mann hell zurückgekehrt war, schlang sie ihm die Arme um den Hals und küßte ihn und nahm ihm das Sternchen vom Kinde und setzte den Schone von seinen Stellen und ließ ihn herentommen.

Er aber sagte zu ihr: „Ich habe etwas im Walde gefunden und es dir mitgebracht, daß du dafür sorgest.“ Und er rührte sich nicht von der Schwelle.

„Was ist es?“ rief sie. „Sehe es mir, denn das Kind ist leer, und wir brauchen viel.“ Und er zog das Kind zurück und zeigte ihr das stolze Sternchen.

„Ach, guter Mann!“ murmelte sie, „haben wir nicht selber Kinder genug, daß du durchgehend einen Weibschinzel bringen mußt, an welchem Rede zu hören?“ Und wie wohl, ob es um keinen Unheil bringen wird? Und wie sollen wir es pflegen?“ Und sie war zornig auf ihn.

„Ja, aber es ist ein Sternchenkind.“ antwortete er; und er erzählte ihr, wie er es gefunden hatte.

Aber sie ließ sich nicht befähigen, sondern sönnete ihn und sprach zornig und rief: „Andere Kinder haben kein Brot, und sollen wir fremde Kinder füttern? Wer kümmert sich um uns? Und wer gibt uns Brot?“

„Ja, aber Gott sorgt selbst für die Sperlinge und gibt ihnen Nahrung,“ antwortete er.

„Sterben die Sperlinge nicht vor Hunger im Winter?“ fragte sie. „Und ist nicht kein Winter?“

Und der Mann antwortete nichts, aber er ging nicht von der Schwelle.

Und ein bitterer Wind kam vom Walde herein durch die offene Tür und ließ sie erzittern und sie schauderte und sagte zu ihm: „Wißt du die Tür nicht schließen? Es weht ein bitterer Wind ins Haus, und mich friert.“

„In ein Haus, in dem ein Herz hart ist, weht da nicht immer ein bitterer Wind hinein?“ fragte er.

Und die Frau antwortete nicht, sondern froh dächte sich Feuer. Und nach einer Weile drehte sie sich um und sah ihn an, und ihre Augen waren voll Tränen. Da trat er schnell hinein und legte ihr das Kind in die Arme; und sie küßte es und legte es in ein kleines Bett, wo das jüngste ihrer eigenen Kinder schlief. Und am Morgen nahm der Holzfaller das seltsame goldene Kind und legte es in eine große Truhe, und eine Kette von Bernstein, die um des Kindes Hals war, nahm seine Frau und legte sie dazu. So wurde das Sternchenkind mit den Kindern des Holzfallers aufgezogen und sah mit ihnen am gleichen Tisch und war ihr Spielgefährte. Und jedes Jahr wurde es schöner, so daß alle, die im Dorfe wohnten, von Kindern erfüllt waren;

denn während sie schwarzbraun und dunkelhaarig waren, blieb es weiß und zart wie gedrehtes Gold, und seine Augen waren wie die Augen des Adolfs. Und seine Lippen waren wie die Lippen einer roten Blüte, und seine Wangen waren wie Blüten auf einem Strome klaren Waldes und sein Herz wie der Herzschlag auf einem Felsen, wohin der Schmitzer nicht kommt.

Aber seine Schönheit tat ihm Weh. Denn es wurde stolz und grausam und selbstsüchtig. Die Kinder des Holzfallers und die anderen Kinder des Dorfes verachtete es und sagte, sie seien von niedriger Herkunft, während es edel geboren sei, denn es komme von einem Stern ab; und es machte sich zum Herrn über sie und nannte sie seine Diener. Kein Mädchen hatte es mit den Armen oder für die, die blind waren oder verkrüppelt oder irgendwie krank; sondern es warf seine Hand ihnen und trieb sie hinaus auf die Landstraße und ließ sie für Brot anderswo erbeten, so daß niemand außer den Gesichteten einmal in jenes Dorf kam, um ein Almosen zu erbitten. Ja, es war wie einer, der die Schönheit über alles liebte; und es verübte, die da schwarz und schlecht weggenommen waren, und machte Witze über sie, und sie selber liebte es; und im Sommer, wenn die Wärme schickte, dann lag es am Brinnen im Garten des Prieters und sah hinunter auf das Wunder jenes Gesichtes und lächelte vor Freude über seine Schönheit.

St schaltete es den Holzfaller und seine Frau und sagte: „Wir haben nicht so an die gehalten, wie du an denen handelst, die trostlos sind und niemand haben, der ihnen hilft.“ Warum bist du so grausam gegen alle, die Mittelst brauchen?“

Die schickte auch der alte Priester hat ihn und suchte ihm die Liebe zu allem Lebenden zu lehren und sagte zu ihm:

„Die Blige ist dein Bruder. Tu ihr nichts an.“ Die wüßen aber, die im Wald schliefen, haben ihre Freiheit. Gange sie nicht zu deinem Vergnügen. Gott schuf die Wildnisleute und den Maulwurf, und jeder hat seinen Ort. Wer bist du, daß du Schmerz in Gottes Welt tragen dürftest? Selbst die Tiere auf dem Felde brechen ihn.“

Aber das Sternchenkind kümmerte sich nicht um solche Worte, sondern rangelte die Eltern und spottete und trat zu seinen Genossen zurück und führte sie. Und seine Genossen folgten ihm, denn es war schön und schönfärbig und konnte tanzen und hüben und Wind machen. Und wüßen das Sternchenkind sie suchte, dahin folgten sie, und was das Sternchenkind tun ließ, das taten sie. Und als es mit einem starken Stroh dem Maulwurf die Augen ausstieß, so lachten sie, und wenn es mit Steinen nach den Auswärtigen warf, so lachten sie auch. Und in allen Dingen herrschte es über sie, und sie wurden horribler, so wie es selbst.

Nun kam eines Tages eine arme Bettelbraun bunte, die wüßen aber, die im Wald schliefen, und zerlumpt, und ihre Füße bluteten von dem rauhen Weg, auf dem sie gewandert war, und sie war in sehr üblem Zustande. Und da sie müde war, setzte sie sich unter einen Kastanienbaum, um auszurufen.

(Fortsetzung folgt.)

London, in 1922 u. a. in Rio de la Plata, in
Südamerika (Berg. 1922), überall finden wir die
... jeder Gruppe prägt das Sekretariat eine
... persönliche Korrespondenz; es unterrichtet
... über die wichtigsten nationalen Fragen, die
das Schweizerrot Kreuz bewegen. Ausserdem
... Vorstands-Mitglieder, ein Vizepräsident stellen das
... schiffliche Band zur Heimat zu knüpfen und zu
... festigen. Das „Schweizer Echo“, das vom Sekretariat
... unterstützt wird, ist die beliebteste Zeitschrift
... geworden. Die Organisation nimmt sich
... des Schweizerjutes in der Fremde an. Besonders
... fruchtbar ist was für die notleidenden Auslands-
... schweizer und ihre Kinder getan wird. Hier ar-
... beiten die Behörden und wohltätigen Einrichtungen
... wie „Pro Juventute“, zusammen mit der N. S.
... G. Dem Bericht von Dr. Stearn schloß sich ein
... Vortrag von Konrad Ernst Suter, Stuttgart, an
... über „Die Pflichten der Auslandschweizer gegen-
... über der Heimat“; seine Ausführungen gipfelten
... in den Worten: „Eine Jugendbildung im schwei-
... zerischen Sinne sieht im Vordergrund unserer
... Sorge — der Moment für eine frasse Aufnahmen-
... fassung der Kräfte in der Auslandschweizerfrage
... ist gekommen. Die jüdischer die Heimat eintritt
... und uns unterstützt, um so rascher und gründlicher
... wird die Verschmelzung der Konsulate in der
... Fremde mit denjenigen in der Heimat sein.“

— Aus den Reden, die weiter gehalten wurden,
... sei folgende von Nationalrat P. r a c e W i l l e t t
... erwähnt, der namentlich auf die Aufgabe hin-
... weist, welche der Schweizerin als Mutter in der
... Fremde erwächst. „Die Mutter muß das Schwei-
... zerergesühl wecken und erhalten; den Müttern dan-
... ken wir es, wenn die Auslandsjüngend die Heimat
... nicht mehr liebt, als die darin lebende. Der Redner
... betonte die Wichtigkeit der Auslandschweizerfrage,
... welche die Schweizer. Gesichtspunkte in die Auslandschwei-
... zerfragen hineinbringen sollen. Den Festtags-
... Schlußreden empfahl er als Bote der Schweiz
... an die Auslandschweizerjüngend.

Die Ausgestaltung der „Vierten Schweiz“ im
... Hinsicht auf den Ausbau gegenüber der Weltanschauung
... die Ergänzung des Auslandschweizerbundes. Sie
... bietet Darstellungen aus den Schweizerkolonien,
... über die Auswanderung, über Organisationen der
... Auslandschweizer, über die offiziellen Vertretun-
... gen, über die Handelskammern usw.

Am der Mutterernte
... erweitert die Ausgestaltung der Sektion für weib-
... liche Handarbeiten von „Pro Teino“ lebhaftest
... Begeisterung. Sie steht unter dem Protektorat von
... Frau Bundesrat Motta; infolge einer besonders
... Abmachung mit der Leitung der Messe sind die
... Arbeiten der Teilnehmerinnen kostenlos; Damen des
... Schweizer Vereins in Basel betrogen den Verkauf.
... Jedes Volk erntet bei den Besucherinnen die ge-
... schmackvollste Ausgestaltung der Mutterernte.

Die Schweizerischen im Auslande.
... Im Jahre 1922 wurde zum erstenmal ein
... Bundesbeitrag von Fr. 10,000 an die der
... finanziellen Hilfe bedürftigen Schweiz. Schul-
... anstalten im Auslande verteilt. Man ging in der
... Weise vor, daß ihnen für jeden ihrer Lehrer
... schweizerischer Nationalität ein Beitrag von Fr.
... 200 und für jedes Schulkind schweizerischer Eltern
... ein solcher von Fr. 30 angeliefert wurde. Die
... für sich selbst schwerigen finanziellen Verhält-
... nisse gegründete Schweizerische in Barcelona
... erhielt überdies eine Subvention von Fr.
... 1000. Die Beiträge an die einzelnen Schweizer-
... schulen verteilte sich folgendermaßen: Mailand
... Fr. 2200; Genoa Fr. 2050; Neapel Fr. 2000; Ca-
... tania Fr. 620; Barcelona Fr. 1500; die Restanz
... von Fr. 1500 wurde für die Aufschaffung von Un-
... terrichtsmaterial wie Karten, Zeitschriften und Gesang-
... Bücher, Schreivertischen usw. verwendet gemäß
... einer von den einzelnen Schulen eingehenden
... Wünsche. Das Schulgeld der Schweizerischen in
... Buenos, Santa Fe (Argentinien) kam für 1922
... zu spät und wird im laufenden Jahr bereitgestellt
... werden. Die Direktoren der unterrichtigen Schwei-
... zerischen haben alle dankbar erklärt, daß die er-
... zeigten Beiträge die Entlastung der Schulan-
... stalten fördern und dazu beitragen werden, die Bande
... zwischen den Auslandschweizern und der Heimat
... zu festigen.

Geldverfallung oder Geldhantopferung.
... „Gründe lieber dein eigenes Drama, und sei
... es noch so gering, als das noch so erlauchte eines
... andern.“ Dieses Wort des Aristophanes kommt
... uns in den Sinn, während wir uns Ernst Ma-
... rianers geistiger Altarbeit („Edermann“)
... Eingeben. Bedenke alle handelnden Personen, so
... Johann Peter Edermann, Marianne, seine
... Frau, der Witwenstochter Dr. Wall werden
... von dem einen Gedanken beherrscht, gepahnt,
... wie sie sich selbst an helfen erfüllen könnten. Aus
... Recht und Pflicht auf volle Entfaltung der El-
... genart, aus dem Gebot des „Berde was du bist“
... erwachen ihnen die tiefsten, menschlich-per-
... sönlichen Konflikte.
... Den Gang Goetheschen Geistes verzipern
... wir schon gleich in der ersten Szene im Infor-
... mententreffen mit dem Lebenswichtigen Wiener
... Musikanten Augustin Glas. Wie ist er in Goethes
... Nähe gelangt. Er sagt nur die Strahlen des
... Geistes auf, die Edermann reflektiert. Dieser ist
... seit Jahren in Weimar, sammelt und ordnet für
... Goethe Manuskripte, ist behaude täglich mit ihm
... zusammen. Er fühlt, wie wichtig seine Mitwirkung
... für den Ausbau und die Vollendung des großen
... Wertes geworden ist. Darum kann er sich auch
... von Goethe nicht trennen, will Weimar nicht ver-
... lassen, wiewohl eine Braut, die Ehegesellschaft
... seiner Jugend, seit zehn Jahren oben im Lan-
... denvergnügen sitzt und auf ihn wartet, wiewohl frü-
... her einmal es sich auch in ihre rechte und ihre
... betete, er Eigenes schaffen wollte. Damit ist
... vorbest. In der Nähe des Gewaltigen, des

Die Bretet-Müller-Stiftung bei Bern,
... welche bekanntlich unter der Oberaufsicht des De-
... partements des Innern steht, beherbergt des Neu-
... dings 16 gemauerte Lehrer, Lehrerinnen und Ver-
... zehrerinnen. Im Bericht des Bundesrates pro
... 1922 wird ebend der langjährigen Tätigkeit von
... Frau Marie Müller (früher in Bern, jetzt in
... Luzern) als Mittelfeld der Verwaltungskommission
... gedacht. Als neues Mittelfeld der Kommission
... wählte der Bundesrat Frau Zimmermann-
... Müller, Lehrerin in Bern.

Ausland.

Wissenschaft oder Mission?
... (im 19. IV. 23.) Louheus „Berg-
... genreife“ nach England, die eine Woche lang
... die Festungen füllte, von den einen als „Spritz-
... toner“, Zerstörer, im Gegensatz, von den
... anderen als tauchende, unabhängliche Unab-
... hängigkeit, von denen als Mission, als Pflichten
... zum Frieden gewertet wurde, hat letzten, so
... weit die Frage es möglich finden mochte,
... sich abgeklärt: Die Improvisation war nicht
... ganz improvisiert. Die Rede war bei den
... höchsten Stellen, Poincaré und Millerand,
... gemeint und gefällig, ihr privater Charakter als
... „provisionell“ erwünscht. Wärd: die von dem
... „Frieden“ selber bezeichnete „Nährungsquelle“,
... Abklärung der Meinungen, was den ersten
... lichen Ergebnis, daß von England bis auf
... weiteres wenn auch nichts Positives zu hoffen,
... so doch auch nichts zu fürchten sei. Herr Lou-
... heus habe sogar in den Bandenführern der
... Kommittee versichert, daß Frankreich und Eng-
... land nur noch durch die Dade eines Agarten-
... papiers getrennt seien. Dem gegenüber muß
... es indessen auffallen, daß die französisch-
... belgische Ministerkonferenz vom letzten Freitag
... und Samstag zu dem Schluß kam, von neuen
... Unterhandlungsversuchen mit England ab-
... zusehen, da die Distanz zwischen den Auffas-
... sungen zu groß sei.

... Von wesentlicher Bedeutung ist, daß die
... besagte Ministerkonferenz — Thémis sagte:
... „Wir haben eine Verwaltungsverordnung der
... Ruhr abgefaßt“ — in aller Form und Energie
... die Wünsche der Belgier erwidert und be-
... stätigt, und Deutschland wie der übrigen
... Welt zu wissen gab, daß Frankreich und Bel-
... gien die Ruhrbesetzung keinesfalls anders dem
... nach Maßgabe tatsächlicher deutscher Repara-
... tionszahlungen reduzieren und endlich auf-
... heben, daß sie vielmehr den Widerstand der
... Ruhrleute und Berlin mit verstärktem Druck
... beantwortet werden. — Beweiskraft dieser
... Drohung zeigen sich bereits, ist doch der
... Reichsminister für die belgischen Rheinischen
... Gebiete, Herr von Kappeler-Weber, schon
... angewiesen worden und gegen die Anzei-
... gungen überhaupt zu hundert und Tausenden
... vor sich. In Frankfurt kamen einzig am Mon-
... tag 200 ausgetriebene Eisenbahner an, deren
... Familien binnen 24 Stunden folgen müssen;
... in Darmstadt waren es gleichen Tages nur die
... Hundert; im ganzen seien 20,000 überdies
... tungen. Und eine neue Verfügung der alliierten
... Rheinankommision läßt an der Grenze gegen
... das unbesetzte Deutschland Fahrader, Motor-
... räder und Kraftwagen nur noch durch, wenn
... sie einen von alliierten französischer Seite in
... Wiesbaden angefertigten Erlaubnisbescheinigen haben.

Neben dräben und hüben.
... Ist es Zufall, daß in Frankreich letzten
... Sonntag, 15. dies, nicht weniger als drei
... Minister im Lande herum Reden hielten, und
... der vierte nur darum nicht sprach, weil er
... nicht an zwei Orten zugleich sein konnte? Der
... bormalige Finanzminister Marfa sprach in
... Lyon zu dem „republikanischen Bund des
... Rhônedepartements“, Kriegsminister Maginot
... in Valenciennes zu einer Versammlung „che-
... maliger Kriegsteilnehmer“, Ministerpräsident
... Poincaré bei der Einweihung eines Krager-
... denkmals in Douaune (Dünkirchen), und der
... ehemalige Außenminister Louheus hätte in
... Lille vor dem „Kongress der Kriegsveteranen“
... sprechen sollen, einsehndigte sich aber,

... Neben dräben und hüben, so klein, da heißt es
... mit: Mitnahmen, Mitnahmen an großen Schicksal;
... du bau er auch sich selbst. Und dann hat er noch
... eine besondere Mission. Goethes Geprache mit
... ihm scheint er auf, wird sie herausgeben.
... Während Edermann so schon auf eigenes Re-
... den und Gedanken hat resigniert hat — im-
... mer wieder hat er's versucht, von Goethe fer-
... zutreiben, um zu sich zurückzufinden, immer
... von neuem ist er von den Strahlen des Geistes
... lebend — will Marianne, das ihr zunehmende
... Lebens- und Liebesglück nicht so leicht aufgeben.
... Sie, die in Weimarer Kreisen als Legende gilt,
... ist ein lebenskräftig, eigenwillig Weib von
... Geist und Sinn. Des vergeblichen Wortens ist
... sie müde. Ein langer Brautstand — ein
... Wochen neben über ihm. Im Sommer bietet
... sich jetzt für Peter eine günstige Stelle. Endlich
... könnte sich ihrer beider Gesicht erfüllen. Er
... aber, der, die christlichen Unterhandlungen
... ziehen sich seit Monaten hin. Eine Ansprache
... muß starkelt schaffin und so kommt sie denn
... entlassen nach Weimar. Und da bricht die
... viele Jahre zurückgedämmte Lebenskraft los.
... Wohl würde sie schwächen und warten, späde-
... re zu ihr: Marianne, ich kann mich nicht halten
... in ihr selbst, mir laßt's unter den Nägeln
... hervor wie ein kleines Feuer, so kann ich nicht
... an die und Brot — aber so. . . Goethe
... braucht ihn. . . des jungen Goethe, des faulen-
... den, brandenden Gedanken, die vielleicht tief an-
... derer noch heransind, muß er sammeln, ord-
... nen. . . das neue, große, ausgesprochene Werk,
... deren Aufsteigen Goethe ihm verbandt, muß er
... an Ende führen. . . die Vollendung des 2. Teils

... weil er bei der Rede Poincarés sein müsse,
... mit der Meinung zu zerstreuen, als ob er
... mit dem Ministerpräsidenten unelk wäre. Alle
... drei Reden drehten sich um Reparationen und
... Ruhr und waren von denselben Tenor, wie
... Erwartung und Publikum zum vornehmen
... erwarten ließen. Der Finanzmann sprach mehr
... von der wirtschaftlichen Seite aus, forderte
... die Aufrechterhaltung des Londoner Zahlungs-
... planes von 1921 (133 Milliarden) und be-
... tonte, eine alliierte Kontrolle müßte am Rhein
... bestehen, so lange diese Gebiete bei Preußen
... blieben, das sie 1815 an sich gerissen, die An-
... sprüche Preußens auf die Saar müßten ein
... für alle Mal aufgehoben, und durch ein Ver-
... tragsabkommen müßte ein industrielles Gleich-
... gewicht der Kohle und Eisens erzeugenden
... Gebirgsgebiete Frankreichs und Deutschlands
... ein für allemal geregelt und Deutschland so-
... wohl zur Lieferung von Holz nach Frankreich
... wie zum Kauf gewisser französischer Produkte
... verpflichtet werden. Kriegsminister Maginot
... legte das Gewicht auf den steigenden Druck,
... mit dem man Deutschland zum Bewußtsein
... bringen werde, daß es besetzt sei und im
... weiteren Kampfe nichts zu gewinnen, sondern
... alles zu verlieren habe. Und nun Poincaré.
... Seine Rede ist eine seiner uns längst ge-
... liebten fortgeführten Durchsichtreden, von altem
... Geist, ohne neuen Gedanken. Er knüpft je-
... doch an erliche Gesichtspunkte, die nicht
... fiktions an, denn besetzter Hafen am Kanal
... England in früheren Jahrhunderten ein Dorf
... im Auge war. (Es empfand die Besetzungen
... von Dünkirchen und Calais als auf London
... gerichtete Pistolenschüsse.) Heute seien jene Kämpfe
... vergessen, Englands Besetzungen wegen Dün-
... kirchen gerichtet, man könne jetzt ohne daß
... und Jura von Jena alten Mißverständnissen
... sprechen, vielmehr habe der gemeinsame Krieg
... zwischen Frankreich und England eine unüber-
... wundenbare Interessengemeinschaft geschaffen.
... Frankreich sich heute vor einer viel unmittelbaren
... und größeren Gefahr am Rhein sicher stellen
... wolle. — Poincaré gibt sich als ebenso über-
... zeugt, daß Deutschland bezahlen kann, wie
... von seinem bösen Willen, dem nicht bezahlen
... wollen. „Darin haben wir die Ruhr besetzt
... und konnten dabei erdauliche Feststellungen
... machen. Wir haben uns überzeugt, daß Deutsch-
... land uns die schuldige Kohle liefern könn-
... te; daß es mit den Devisen, mit denen es
... jetzt fremde Kohlen kauft, uns hätte bezahlen
... können. . . Die blöden, verkehrten
... Bewandere des Imperialismus werden Frank-
... reich nicht verhindern, sein Ziel zu verfolgen
... und zu erreichen. — „Auch die Vorbereitungen
... einer kleinen Gruppe irreführender Franzosen
... werden uns nicht von unserem Wege abbringen.
... Es genügt uns, die Kammer und das Land
... hinter uns zu haben. Frankreich und Bel-
... gien werden bei der Durchführung des gemein-
... samen, auf lange Frist gestellten Wertes weder
... ihre Selbstlosigkeit noch ihr Vertrauen er-
... nichten.“

Antwort von hüben
... gab Montag, 16. d., der deutsche Außenminister
... Dr. Nosenberg im Reichstag. Wir bringen aus
... der Rede, was der Name gestattet.
... „Am Rhein und an der Ruhr kämpft eine
... harte, mit den modernen Waffen ausgerüstete
... Armee gegen ein wehrloses, nur mit der Macht
... einer Idee ausgerüstetes Volk. . . Geküme es
... Frankreich, was nicht der Fall sein wird, die
... weitere Bevölkerung auf die Arnie zu zwingen,
... so wäre der Militarismus für alle Zukunft
... in der Welt, und die Zahl der Bajonette
... würde aufsteigend sein in die Geschichte. Von
... Frankreich wird Deutschland dauernd hinter
... vorgezogen. Tausendmal hat Deutschland bauernd
... seinen Willen bewiesen, die Reparationsleistun-
... gen nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit
... zu erfüllen. Andere Angebote fanden keine Beach-
... tung (sollt das nicht abgelehnt 30 Milliar-
... den Angebot vom Januar). Man hat durch den
... Aufbruch der wichtigsten Kraftzentren uneres
... Wirtschaftslebens lahm gelegt, große, unabhän-
... gige, an dem sich Tausende noch in hundert
... Jahren erbauen werden, kann nur durch seine
... Teilnahme, sein Verständnis gebeten. . . Da schen-
... dete sie ihm die nachste, blühende Wahrheit ent-
... gegen. Da behauptet sich das Recht der Jugend,
... des Lebens, der Eigenart und Gegenwart gegen-
... über Alter, Vergangenheit, Aufstiegen des
... Andern. „Ich will mich erbauen an mir selbst. .
... alles, Ehe, Glück, Atemzüge, ich sage dir, meine
... Atemzüge von jetzt! sind mehr als das Gebeite
... von einem noch so herrlichen Goethe von ein-
... mal. . . Ich will Kinder haben und einen
... Mann, und der bist du — bisher.“ Ein Mit-
... fahrer in der Welt, die große Menschen um sich
... haben, ist nichts für dieses, ihr und ihres Ge-
... liebten Schicksal leben wollendes, unregelmäßiges
... Weib. „Ich bin nur ein Fäustchen in der Welt,
... aber für mich. . . Wäde zwischen ihm und mir.“
... So das Ende der ersten Szene, in der zwei
... Weltanschauungen, beide gelebt und getitten,
... aufeinanderstoßen. . .

... Im zweiten Akt sind wir mit Edermann bei
... Goethe. Nach einigen einleitenden Worten, die
... tragen, gemahnt ihn ein von Goethe hingewor-
... renes Wort an seine tiefe Wunde, die von Ma-
... rianne unendlich aufgehellt worden. Seine
... Stimmung verdüstert sich, er will fort, um nicht
... durch innere Unruhe, mit persönlichen Sorgen
... die bellige Atmosphäre zu belasten. Goethe hält
... ihn zurück und so kommt es denn zu halben Ge-
... ständnis, ohne daß dies eine Lösung des für
... Edermann unauflösbaren Konflikts herbeiführen
... könnte. Goethe, ganz in sich geschlossen, führt
... vor sich die Tragik dieses Schicksals, noch ist er

... bare Werte vernichtet. Es ist ein Welt-umwäl-
... tend, unsere jetzige Weltanschauung in seine
... haben zu lassen. Doch bleibt Deutschland bereit und
... gewillt, zur Erfüllung seiner Reparationspflich-
... ten zu arbeiten, Opfer zu bringen, zu opfern bis
... an die Grenze seiner Kraft. Alle aber soll eine
... Lösung sein, die ihre Verpflichtungen unbedeutend
... halten will, heute feste Angebots machen, so lange
... der Drang an der Ruhr vorbesteht. . . Ein
... amerikanischer Plan vom Dezember 1922 auf den
... sich jetzt auch die Resolution des jüngsten inter-
... nationalen Kongresses der Handelskammern in
... Bern stützt. diesen Plan können wir annehmen
... und dürfen dafür auch die Proit der deutschen
... Wirtschaft (Industrie, Landwirtschaft) auf Garan-
... tierung dieser Reparationsleistungen heranziehen,
... die von einem internationalen Finanzkongress
... als erfüllbar für Deutschland ermittelte werden. —
... Warum geht Frankreichs Politik immer auf Ver-
... minderung unserer Leistungsfähigkeit? Wir hat-
... ten letztertag (1919) 100 Milliarden Ostmark aus-
... gegeben. Frankreich leihnte das ab, weil es 375
... Milliarden haben wollte. Zeither ist unsere Ver-
... leistungsfähigkeit immer mehr vermindert worden.
... Der Untertrag von Frankreich hat uns nicht
... das ausgerichtet, was nach den Meinungen
... der Vorbereitung des Versaillesvertrages als
... französisches Programm zur Vahmung der deut-
... schen Wirtschaft“ abgelehnt wurde. Es ist eine
... Umkehr aller Kraft, wenn gerade in diesem
... Augenblicke des demoralisierenden französischen
... Regierung die Vorschläge damit verbundene will,
... daß sie Sicherungen gegen das waffenlose
... Deutschland verlangt. Die mit nicht der liberale
... nach dem neuen den Einbrecher, sondern der
... Einbrecher an Schutz gegen den Überfallenden.
... Als unsunnehmbar erklärt Marianne jede
... weitere Gebietsabtretung von Deutschland und
... daß die bloß elapenweise Nennung der Ruhr.
... Er schließt:

... Ein Verhältnis ist es, daß seit Jahrzehnten
... Deutschland und Frankreich nicht auf einem
... wirkliche Interessen gefunden. Und doch
... haben die beiden Völker nur die eine Wahl: ent-
... weder mit einander zu leben oder mit einander
... unterzugehen. Das richtig verstandene Interesse,
... und des Lebens, weilt beide Völker auf den
... der Verständigung. Von Frankreich sich an die
... Verhältnisse anzupassen, dann könnte sich der
... Traum vieler guter Europäer erfüllen, die von
... der Wirklichkeit beider Völker einer Aufschwung
... die ganze Welt erhoffen. Was dahin führen wird
... die Jahre zusammen bleiben und den
... werden. Die Reichregierung die Franzosen nicht
... das hergeben, zur Befriedigung der gegenwärtigen
... Schwierigkeiten die Zukunft zu opfern, in der
... Erkenntnis, daß es sich am Rhein und an der
... Ruhr um Deutschlands Zukunft handelt und um
... das Gut unserer Kinder und Kindesinder. Das
... ist es, was uns, der heutigen Generation, jede
... Pflicht auferlegt, die Probe zu bestehen.“

... Und hier: zwar gemäßigtere Form, aber noch
... kein Entschluß zum vollen Handeln. Insan-
... dant. Unschaltbarkeit dort und hier. Die fran-
... zösischen Projektionen zu Mosbachers Rede sind
... hinnehmend von Verständnis entfernt. Auch
... in England ist man teilweise enttäuscht. Die
... Regierung verneint übrigens eine Änderung ihrer
... Haltung. Toren des Glaubens, möglicherweise
... die Hoffnungen! Alles in allem heute noch
... überall nur Zufallsfall, kein Mission.

Frieda Quening.

... Aufgabe der Erziehung ist zuerst und aller-
... einst das Kind einzuimpfen, daß das Mädchen
... gleiches Recht und gleichen Wert hat wie er,
... thun, welche Achtung die Frau verdient, wenn
... sie die eigentlichen Anlagen der Dinge an
... andere und das Verständnis für andere, der
... Selbstopferung für andere wirklich entfaltet.
... Dem Mädchen lehren, daß sie, um die Achtung
... des Mannes zu verdienen, die vordem genannten
... Eigenschaften entwickeln, und als Hüterin des
... eigenen Willens und Kinderpflege gründlich
... verstehen muß, daß sie aber auch selbständige
... Persönlichkeit ist und als solche ein persönliches
... Recht haben und etwas leisten kann. Selbstver-
... ständlich hat sie auch den kind ihre Anmerkung
... nicht vermeiden und ein Maßstab, der in dem
... abgedruckt ist, dürfte zum Nutzen gehören, was
... über die Frage geschrieben worden ist. Man
... möchte allen, die sich mit Jugendfragen befa-
... ssen, raten, sich einmal in diese Aufgabe Frieda
... Quening zu vertiefen, sie werden reichen Ge-
... nium davon haben und haunnen sehen, wie tief
... Frau sich in die Tiefe der Kindes- und der Mäd-
... chensseele eingeleitet hat.

... 1914 machte sie die ihr lieb gewordenen
... ungerührt, noch ist er unbedeutend-licher
... Zerkreiser. Da erscheint Marianne. Sie, die nur
... ihren ursprünglichen Trieben folgt, wagt es, sich
... ihm zu nahen. „Sie ist feinegegrannet. . .
... aber nun kann sie nicht schämen.“ Doch sie
... schämt nicht gut, so gut, daß sie Goethe im
... Inneren trifft. Dort führt er sich angeschlossen
... und seine Art, sich zu verhalten, kommt nicht
... in diesem Augenblicke. Sie hat Unbekanntes in
... ihm bemerkt, freilich etwas, das nicht wogtlich
... für ihn ist. Er hat begriffen, daß er das Schick-
... sal, die Entfaltungsmöglichkeiten zweier
... Menschen gebunden hält: so wird er Edermann frei-
... geben. Ist es der lebenskräftigen Marianne
... irgend eine Umkehr in Goethe zu be-
... wirken, so ist seine Wirkung auf sie nicht ge-
... lungen. Sie ist verwandelt. Möglich begreift sie
... ihren Jugendfreund. Eigentlich hat sie ihn im-
... mer verstanden, nur ihr Bewußtsein hat sich da-
... gegen gekränkt. Seit sie aber ihn gesehen, seit er
... menschlich wird, verändert wollte, um ihr
... Lebensglück nicht zu gefährden, erkaufte sie ihre
... Verneinung. . . Und jetzt, da Goethe die durch
... das Aussehen des Dr. Wall aus dem Archiv
... freigewordene Stelle Edermann anbietet, jetzt,
... da endlich über beiden Jugendromanen Wirklich-
... keit werden könnte, Edermann Goethe und Ma-
... rianne nicht zu verlassen brauchte, jetzt wollen sie
... beide nicht mehr Glück und persönliche Entfaltung;
... jetzt sind sie beide hingeworfen vom Rauche
... großer Distanz.
... Und es dringt Goethe aus innerer Notwendig-
... keit selbst das Opfer, daß er — bewußt — dies
... hohe Opfer annimmt. Immer vergeht Leben
... Leben und man wird schuldig.

*) Verlag Osterfeld u. Co., Berlin.

beit verlassen, da ihr Körper nicht mehr stand-
hält. Sie wandte sich der Erbschaftsgüter, die
in schon früher ausgespart hatte, und auf die
sie erbt, die neue soziale Frauenrolle in
München einzurichten, nur bei bereit dazu, konnte
sie doch hier auf junge Menschenleben einwirken,
denen sie die ganze Not der Zeit mit dem Ziel,
selbst derelict Hand an den Pflug zu legen, er-
schloß.

„Ist denn die soziale Hilfsarbeit nicht ein
Teil des Kampfes zwischen dem Guten und dem
Bösen?“, so fragt sie. „Nicht sie nicht für das
Hohe und Heilige gegen das Gemeine, für Ehre
und Ordnung gegen Verfall und Unzucht, für
Gesellschaft gegen Verbrechen? Will sie nicht
Liebe pflanzen und bauen an Stellen, wo
Herzlosigkeit und Ungerechtigkeit gebieten? Und
ist dieser Kampf leichter geworden gegen früher?
Werdet, in gedehnt durch das Leben des Krieges
jammern sich zuerst diese Mächte der Finsternis
und werden Herzlosigkeit und Bitterkeit, Neut-
und Krankheit, Erschöpfung und aufge-
weichte Leidenhaftigkeit, Ausgebürdet des Krie-
ges, vor ihren Wagen zu spannen wissen, das
von unglücklichen Leiden niedergebogene Volk an-
zufassen ohne Hemmung.“

Es braucht unerfährte Herzen, festeste
Überzeugungen, um in dem Kampf gegen
diese Mächte nicht die Waffen zu versinken. Und
von dem Auszug der Hilfsarbeiterinnen in die-
sen Kampf mit hoch heute das Wort: Ich sende
auch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Die
Frau wird in diesem Kampf vor sich erblicken:
Schuld in der menschlichen Gerechtigkeit; die Gemein-
heit in dreifacher Färbung; die Unschuld des
Verbrechens der Heptinen acceptiert; Väter, die
über die summe und geschickte Wahrheit trium-
phieren; den endlosen Schlam der Armut; Ab-
gestumpftheit und kalten Egoismus der Hilfe;
Verdrüsslichkeit und Unmut bei denen, die zur Hilfe
breit sind; Missetaten, wo die Almosen Missetat
wäre; Bequemlichkeit und Unlust bei Eltern
des Reichs. Tausendmal wird das beklagte
Wort der Hilfsarbeiterin sich erklingen:
„Schuld in der menschlichen Gerechtigkeit; die Gemein-
heit in dreifacher Färbung; die Unschuld des
Verbrechens der Heptinen acceptiert; Väter, die
über die summe und geschickte Wahrheit trium-
phieren; den endlosen Schlam der Armut; Ab-
gestumpftheit und kalten Egoismus der Hilfe;
Verdrüsslichkeit und Unmut bei denen, die zur Hilfe
breit sind; Missetaten, wo die Almosen Missetat
wäre; Bequemlichkeit und Unlust bei Eltern
des Reichs.“

Ihre Forderungen an die Sozialarbeiterin
aber führt sie in ihrer Eröffnungsrede der Mün-
chner Schule folgendermaßen zusammen:

Die soziale Arbeiterin soll bei ihrer Arbeit
frei von allen äußeren Konventionen vorgehen,
in dem menschlichen Diktat ihrer Vorgesetzten darf
sie nicht an erster Stelle des Standes, Partei-
oder Konfessionszugehörigen, sondern den Men-
schen erblicken, den menschlichen Bruder oder die
Schwester. Und dann wird sie auf dem richtigen
Wege sein, wenn sie auch durch tiefes Verbrechen
und scheinbare Verkommenheit ein menschliches
Herz zu entdecken, mit den Sündern an essen und
her gesellschaftlich Gedankensorgen zu Freundin
zu sein vermag, wie Christus es gelehrt. Sie soll
unparteiisch sein in ihrer Arbeit. Was sie anher-
bar derselben im Interesse einer Partei, einer
Konfession, eines Dogmas wirken, zu wän-
gen ist es, das ihr daraus Jammer und Kräfte
antreiben, in ihrer Berufsarbeit soll sie unpar-
teisch, überkonfessionell, nur als Dienerin der
Wahrheit, Menschlichkeit und Gerechtigkeit,
worin alle soziale Arbeit letzten Endes mündet,
wirken. Wo sie erscheint, soll Vertrauen, Mitleid
und Frieden die Herzen erhitzen, den Streit
über diese Dinge soll sie meiden.

Sie soll unheimlich sein. Am besten ist
ganzes Sein und Streben in den großen Strom
des allgemeinen Neuwendens werfen, ihr kleines
Eingelchid dem großen allgemeinen Schicksal
auf Geduld und Herdend verschreiben, sich be-
wusst auf einem Organ des Volkes machen.

Sie soll tatkräftig sein. Nicht fromm schwär-
men oder andächtig träumen, sondern wissen, daß
das Leben nur durch die Tat zu pflanzen und un-
angenehm ist. Zwang ihr Beruf ist schon zur
Tatkräftigkeit, so soll sie über die Zwangsfaktoren hin-
aus die Tat wollen, Willensstärke — und Klare

Das Schicksal des Johann Peter Estermann
und der anmutigen Marianna, wie es sich im
Gefilde Ernst Hühners darstellt, ist ein allgemein
menschliches und das deshalb unser tiefes In-
teresse und unsere warme Anteilnahme. Verhalte
jeder geistige Mensch ist Geschehnisse oder
Ereignisse. Der Starke, der Gelehrte, hat
keine Wahl, er unterliegt — wie Goethe — der
Notwendigkeit. Aber der Schwache und das Ge-
ne hat immer wieder das Estermann-Problem
zu lösen. Und da wollen wir hoffen, daß —
wenn es sich nicht gerade um Goethe handelt —
jeder Heber sein eigenes Drama, und sei es
noch so gering, erfüllt, als das noch so erlauchte
eines anderen. — Constanze Ermerz.

Die Volkstrachten der Inneren Schweiz.

von Julie Fellerli, Quartband von 100 Seiten
Preis und vielen Abbildungen und Schminke-
gebunden 12 Kr., erschienen 1930. Verlag Ge-
genwart, Erlangen-Bücherei.

An Julie Fellerli's prächtigen Trachtenbuch ist
vor allem die Gründlichkeit zu bewundern, mit der
sie die in der Schweiz vorkommenden Trachten
aufzählt, die durch den inneren Berg, den sie
den Süden verleiht. Wir sehen nicht bloß die Ge-
schlechter in ihren mit Alpenrosen und Edelweiss
besetzten Sommerkleidern, wir können hinter
ihnen die mächtigen Berge, die sich rings um
das flautige Tal türmen und die Bäche, an
denen die Wälder über die blumige Gärten
strecken. Und die Volkstrachten Trachten be-
schreibt, zeichnet sie mit geschickter Hand Land und
Leute. Städtische Wägen, welche durch Offiziere
und Diplomaten früh in den abgelegenen Felsen

tatkräftige, die Tat findende weibliche Persönlich-
keiten wollen wir entlassen.

Sie soll endlich in ihrem Beruf Frau sein,
ganz und demütig, ihrer Eigenart treu, in weib-
lichen Empfindungs- und Handlungsweisen, in
weiblichen Streben ihre Mission, ihre Berufung
am Amt der Frauenernennung schämen und hegen,
nie preisgeben oder verlassen das ihr eingebrachte
Zentraldogma: Menschen nie einem Prinzip
opfern und ein Prinzip, das Menschen opfert,
unabhängig und unter allen Umständen be-
stehen, als die große Sünde.“

Sie hat der Schule nur kurze Zeit vorgehen
können, schon bald verlor sie ihre Kräfte und ihr
Leben löste sich aus. Trauernd denken ihrer Un-
glückliche, die mit ihr arbeiteten oder denen aus
ihrer Arbeit Gutes erwuchs. Ihr Andenken
oder bleibt als das Andenken eines kämpfenden,
ringenden, aber auch eines friedlichen Menschen.

Alkoholfreie Bahngewirtschaften.

Letztlich war in der „Gemeinschaft“ die In-
tragung zu sein, in großen Bahnhöfen wie Wien,
Bern usw. eine Art „Gemeinschaften“ zu er-
richten. Wer viel reist, vor allem in den Bahnhöfen
etwas beschaffen, aber einen Unterhaltungs-
zweck, der nicht eine noch zahlreichere Menge aus
ein Tischchen waren, oder — es betrifft dies na-
mentlich Frauen — um eine teilnehmende Ver-
trauenswürdigkeit zu sein, der weiß, daß in vielen
Bahnhöfen ein nach Art der „Gemeinschaften“ ein-
etwas beschaffen, aber einen Unterhaltungs-
zweck, der nicht eine noch zahlreichere Menge aus
ein Tischchen waren, oder — es betrifft dies na-
mentlich Frauen — um eine teilnehmende Ver-
trauenswürdigkeit zu sein, der weiß, daß in vielen
Bahnhöfen ein nach Art der „Gemeinschaften“ ein-

Die Erhaltung, wie so etwas anzupacken ist,
fehlt aber heute nicht mehr. In der „Gemein-
schaft“ ist es nicht anders, es ist die gleiche
Frauenvereine für alkoholfreie Bahngewirtschaften,
vor allem der Zürcher Frauenverein. Was steht,
das ist die treibende Kräfte an Ort und Stelle.
Aber ist es nicht, wie die Worte zu verlieren, um
Freunde zu werden an einer Unternehmung?
Wäre nicht eine geradezu ideale Arbeit für ein-
zigen tüchtigen Frauenverband — gleichmäßig?
Grundständig abtun oder nicht — in Zusam-
menarbeit mit den abtunenden Eisenbahnern, mit
den Bahngewerkschaften und anderen gemeinnüt-
zigen Verbänden an Ort und Stelle?
„Gemeinschaft“ ist es nicht anders, es ist die gleiche
Frauenvereine für alkoholfreie Bahngewirtschaften,
vor allem der Zürcher Frauenverein. Was steht,
das ist die treibende Kräfte an Ort und Stelle.
Aber ist es nicht, wie die Worte zu verlieren, um
Freunde zu werden an einer Unternehmung?
Wäre nicht eine geradezu ideale Arbeit für ein-
zigen tüchtigen Frauenverband — gleichmäßig?
Grundständig abtun oder nicht — in Zusam-
menarbeit mit den abtunenden Eisenbahnern, mit
den Bahngewerkschaften und anderen gemeinnüt-
zigen Verbänden an Ort und Stelle?

Die Arbeit wird hart sein, sogar sehr hart.
Denn es geht gegen ein gleichsam angekommenes
Geschäftsinteresse. Und dazu kommt, daß die bis-
herige Alkoholfreie Bahngewirtschaftung in der
Welt sehr vielen Teilen durchaus mangelhaft ist.
Was rasch, wie rechtlich und wie sauber wird man
bedient, wie gemütlich ist man mitten unter all
den wilden Menschen in all dem tollen Treiben
sein „Mitgang“?

Aber die Arbeit wird auch außerordentlich
lohnend sein und zwar deshalb, weil es in der
ganzen Schweiz nur einiger weniger auf geführ-
ter alkoholfreier Bahngewirtschaft bedarf, um einen
natürlichen Einfluß auf die bestehenden Alkoholfreie
betriebe auszuüben. Diese müssen sich der Will-
kür der Alkoholfreie Bahngewirtschaft stellen und
zwei Wege offen. Sie können sich entweder auf
den Verzicht auf Hauptgetränke (Kaffee, Bier,
— oder aber im Gegenteil, sich den Forderungen
der Alkoholfreie Bahngewirtschaft stellen. Vermutlich
wird beides bald viel deutlicher, die Entscheidung ist
jedoch jetzt der Fall ist. Eine freiwillige Reform
der bisherigen Bahngewirtschaft im Sinne der Alkoholfreie
Einführung aber wird ein Fortschritt sein. Und die
Entwicklung der Wirtschaft auf diese Weise macht
dies recht zu beabsichtigen, getriebenen Bahngewirtschaft
wird es nicht anders, es ist die gleiche Frauenvereine
für alkoholfreie Bahngewirtschaften, vor allem der
Zürcher Frauenverein. Was steht, das ist die treibende
Kräfte an Ort und Stelle. Aber ist es nicht, wie die
Worte zu verlieren, um Freunde zu werden an einer
Unternehmung? Wäre nicht eine geradezu ideale Arbeit
für einen tüchtigen Frauenverband — gleichmäßig?
Grundständig abtun oder nicht — in Zusammenarbeit
mit den abtunenden Eisenbahnern, mit den Bahngewerkschaften
und anderen gemeinnützigen Verbänden an Ort und Stelle?

Schwung gebracht wurden, drangen oft erst nach
Vorfällen in die Bergtäler, fanden dort An-
klang, nahen sich den Zeit- und Ortsverhältnissen
an und bildeten sich zur Zeit der Weltkriege
aus. Die Arbeit wird hart sein, sogar sehr hart.
Denn es geht gegen ein gleichsam angekommenes
Geschäftsinteresse. Und dazu kommt, daß die bis-
herige Alkoholfreie Bahngewirtschaftung in der
Welt sehr vielen Teilen durchaus mangelhaft ist.
Was rasch, wie rechtlich und wie sauber wird man
bedient, wie gemütlich ist man mitten unter all
den wilden Menschen in all dem tollen Treiben
sein „Mitgang“?

Das funktionsverfälschte „Altenrecht“, auf
dessen Vertiefung 120 Meter schwere Eisenbahnen
benutzt wurden und das von den herrschen-
den Frauen auch auf die Bahnerinnen übertra-
gen, verfiel von der Bildfläche, als die Gotthard-
bahn durchs tiefe Rheintal, das dort harte Frau
Großhals in Altdorf, die als letzte die mühseligste
Verfertigung des allgemeinen Kopfbauwerks
an der Wiener Weltausstellung von 1873 noch eine
Medaille erhalten.

Sehr hübsch berichtet Julie Fellerli, wie die
Mädchen der Inneren Schweiz unter die Hand kamen
und wie das „Schwapp“, das bei den ersten Kom-
munion getragen worden war, später als Trau-
tranz dienete.

„Das große „Fels-Binderli“ des 17. Jahr-
hunderts bis zum wägen „Aufschwapp“ des 19.
Jahrhunderts haben die Kopfbauwerke der Inneren
Schweizerinnen nach Höhe der Zeit in mannig-
faltiger Weise verändert. Es wurde zu weit fä-
ren, alle Formen und Namen anzugeben, welche
die Volkstrachten mit wissenschaftlicher Genauigkeit
aufzählt, durch archaische Studien belegt und in
getreuen Abbildungen veranschaulicht.“

Wie dem Kopfbauwerk der Bauart, der roten
und weißen „Hut“, der Zeit und Ortsverhältnissen
an und bildeten sich zur Zeit der Weltkriege
aus. Die Arbeit wird hart sein, sogar sehr hart.
Denn es geht gegen ein gleichsam angekommenes
Geschäftsinteresse. Und dazu kommt, daß die bis-
herige Alkoholfreie Bahngewirtschaftung in der
Welt sehr vielen Teilen durchaus mangelhaft ist.
Was rasch, wie rechtlich und wie sauber wird man
bedient, wie gemütlich ist man mitten unter all
den wilden Menschen in all dem tollen Treiben
sein „Mitgang“?

Kirchliches Stimm- und Wahlrecht im Kanton Gené.

Wir haben in unserer letzten Nummer nur
eine kurze Notiz über das Recht der Stim-
mung bringen können. Heute liegen nähere Ein-
zelheiten vor.

Die Beteiligung der Frauen an der Stim-
mung ist der männlichen Beteiligung nahezu
gleichkommen. Diejenigen, die behaupteten, die
Frauen würden von ihrem Stimmrecht keinen
Gebrauch machen, haben also nicht Recht behalten.
Aber auch diejenigen, die von den Frauen ein
gewissenhaftes Erhalten ihrer bürgerlichen
Pflichten als vom Manne erwarteten, sind ent-
täuscht worden. Aber die Beteiligung der Frauen
dürfte — proportional zu der Zahl der Stimmberechtigten
— doch etwas höher wie die der Männer
gewesen sein. Denn im Jahre 1907 gibt
die Kirche vom Staate trennte, wurden alle pro-
fessionellen Männer, die sich dem Recht der politi-
schen Rechte erwehrt, ohne weiteres in die Wähler-
listen eingeschrieben. Diejenigen aber, die
nach diesem Zeitpunkt zur Minderzahl und damit
an den politischen Rechten gekündigt, mußten um
die Eintragung in die Wählerlisten eintreten.
Die Frauen, die erst später, 1910, zum Stimmrecht
gelangten, sind also niemals ohne weiteres in die
Wählerlisten eingetragen worden, sondern sie
mußten, wie der ganze Wahlstand nach 1907, jede
einzelne um die Einschreibung nachsuchen. Diese
zusammenfassende Infortitüt macht sich heute noch
sichtbar. Mit Frauen haben eine größere Be-
teiligung der Frauen als der Männer aufzuweisen,
in 14 Parzellen gingen mehr Männer wie
Frauen zur Urne, in 4 Parzellen war die Betei-
ligung nahezu gleich, von allen Parzellen hat eine
einzig die Wahlbereitschaft der Frauen zurückgewiesen,
andere haben sich zum Teil mit beträchtlichem
Mehr für die Vorlage ausgesprochen, eine häßliche
Gemeinde wies bei 105 Ja nur 3 Nein auf.
Von der Abstimmung im ganzen darf jedoch
hauptes werden, daß sie eine beträchtliche, ja be-
schämende geringe Beteiligung aufwies.

Die generelle Stimmrechtsverleihung hat
bei dieser Gelegenheit eine ziemlich Tätigkeit
entfaltet. Juristen wurden an die wichtigsten
Mitglieder der Kirche verandt mit der Aufforde-
rung, doch so von ihrem Stimmrecht Gebrauch zu
machen, die Pfarrherren, von denen übrigens die
meisten „unserer Sache“ ankäuflich gekunt waren,
wurden um ihre Unterstützung angegangen, den
Kirchenräten der Parzellen und andern pro-
fessionellen Kreisen wurden Vorträge angeboten,
usw. In verschiedenen Parzellen haben Versammlungen
stattgefunden, um die Frage lebhaft und in
einem meist sehr günstigen Sinne diskutiert
wurde, einige Kirchenbehörden haben direkt ihre
sehr warmen Wünsche für den Erfolg der Idee
ausgesprochen. Alles dies ist als ein gutes Vor-
zeichen für die kommende Zusammenarbeit zu be-
trachten, denn schon am 12. und 13. Mai werden
die Neuwahlen der generellen Kirchenbehörden
stattfinden, für welche also schon weibliche Kandi-
daten aufgestellt werden können. Man darf ge-
spannt sein, wie sich die jüngste Abstimmung dann
auswirken wird.

In mehreren Wahlbezirken haben Frauen an
der Ständung der Stimmzettel teilgenommen und
haben so ein wenig von der Zusammenarbeit rea-
lisiert, die unser Ziel ist. Trotz allem aber:
Die Idee macht sich nicht. Glaubt ihren Artikel
im „Mouvement féminin“. So bescheiden der
Schritt nach vorwärts auch ist, so bedeutet er im-
merhin doch einmal ein positives statt der gewohn-
ten negativen Resultate.

Wir werden übrigens von Mlle. Gourd dar-
auf aufmerksam gemacht, daß nicht die Generellen,
wie wir in der letzten Nummer berichteten,
als die ersten den Vogel abgeschossen haben, son-
dern die Mäxerinnen, die schon seit 1920 das ak-
tive und passive Wahlrecht in kirchlichen Angele-
genheiten besitzen. Schönen Dank für die Kor-
rektur, geliebte Hütlerin der Frauenrechte! —

Die Arbeiter gingen darin so stolz zur
Kirche wie die vornehmen Schweizer-Damen in
ihren roten- und blumendekorierten „Golfhüten“.
So lernen wir in Julie Fellerli's lehrreichem
Werk, das von Verlag auf solche anschaulich
wurde und aufs wärmste empfohlen werden kann,
das Volk der Inneren Schweiz in seiner Eigenart
kennen. — Hanni von Escher.

Der andere Mai.*)

Widern Venas Wegen
Schreiben sie vorher:
Wunderbar gelassen
Widern der andre Mai.
Nicht mehr Herz den schönen
Erdenfroh die Erde,
Gottes Sonnenlicht
Nicht mehr Matten
Neh wie laune sein.
In die weiten Kronen
Und hinter sich...
Gottfried Bohneblut.

Chopin. Präludium 2. — Grave.

Dumpe Trübung die nächste Bahn.
Ecce, Einmale, Gänge,
Gehst sie im Trauzerange.
Wohin? Wohin? Alles ein Wahn?
Am Kreuzweg abist du Erlösung —
Weidit bebend steh...
Immer die eine dumme Wahn.
Wahst sie ewig gehn.
Und einen Wogen wird du nie erkennen;
D'onne, Ehre, Lieber,
D'offene Himmel, Freiheitsdraum im
Maus!
* Nach Diego Valeri, „Christliche“ — *)
*) Aus H. Dur: Neue Gedichte von Gottfried
Bohneblut. Leipzig 1922.

Zur Niederlage des Frauenstimmrechts in der Schweiz.

findet sich im April der „Frau“ ein kürzerer,
aber interessanter Artikel. Wir können es uns
nicht verlagern, ihn hier zum Abdruck zu bringen.
Nachdem die Verlierer (wohl Dr. Oetring
Hühner? Die Red.) in kurzen Worten die nähere
Umstände der jüngsten Abstimmung, als sie aus dem
Büchlein und die bekannten Abstimmungsdaten
dargelegt hat, fährt sie fort:

Es ist die Frage, wozuf dieses erkaufte
negative Ergebnis zurückzuführen ist. Die
Schweizer Frauen selbst erfüllt eine harte Re-
aktion hinsichtlich der Frage, ob sie aus dem
Weg über die Volksabstimmung überhaupt je-
mal das Frauenstimmrecht bekommen werden.
Schonbar wendet sich das Prinzip der Demo-
kratie selbst gegen sie. Aber eine Demokratie
ist natürlich im Grunde keine, wenn die küm-
merlichen Bürger nur Männer sind, und die
Tatsache, daß ausschließlich Männer über das
Frauenwahlrecht die Entscheidung fällen, ist selbst-
verständlich und unüberwindlich der härteste Über-
griff gegen alle demokratischen Grundsätze, den
man sich nur denken kann. Die Frauen sind
genau so gut wie von dem Boden der Verfassung
ihres Landes gar fern anderer Weg über
bleiben als der Verzicht, Erfolge durch die
Volksabstimmung zu erzielen.

Welche Wege liegen ihnen dafür offen?
Der Staat sollte natürlich die Überwindung der Bar-
riere, über die Volksabstimmung richtet sich in
der Schweiz — das haben viele Fälle bewiesen —
überhaupt nicht nach den Parteien, und in diesem
Fall haben auch die Parteien, die die Stimmung
über männlichen Wähler, fannem, um ihren
Anspruch auf den Stimmrecht zu erheben, die
Partei für das Frauenstimmrecht auszuheben, son-
dern höchstens die Abstimmung zwischen Wählern
freigelassen.

Es ist gar keine Frage, daß auch von den So-
zialdemokraten viele Männer gegen das Frauen-
stimmrecht gestimmt haben — schon zum Teil aus
dem Programm der Partei. Sogar waren
die Männer der Sozialdemokratie (4420 Ja
gegen 11000 Nein) gar nicht zu erklären. Es
geht sich, daß der politische Standpunkt als
Brennpunkt der männlichen Wähler in der
Schweiz auch durch Ideologien von Parteien
im Grunde nicht zu erkläre ist. Bei den
Wählern ist das im Patriarchalismus der Familien-
sitte tief begründet. Die Schweizer sind ein un-
gemein konservatives Volk. Und die Demokratie ist
für ihnen ein unüberwindliches Hindernis für
konservativer Tendenzen. Bei den übrigen Män-
nern hat ganz fruchtlos die Alkoholfreie eine große
Rolle gespielt. Es ist auch bei der Abstimmung
über ähnliche Fragen in anderen Kantonen gegen
das Frauenstimmrecht ganz offensichtlich potent-
fiziert worden mit dem Argument, daß die
Wähler der Männer den Weg, das über den
Schwanz nicht gütigen. Im Kanton Basel hat es
sogar keine Wahlbereitschaft gegeben, die diese Gefahr
illustrierten und dadurch die Männerparteien ins
Schweigen brachten. Es ist den Frauen ganz klar,
daß auch die Männer nicht sowohl der Gefahr als
solche als vielmehr die Gefährlichkeit des Verren-
genfalls darüber eine Rolle gespielt hat, daß die
Frauen in diesem Punkt mit den Männern ins
Gericht gehen wollten. Man wollte ihnen zeigen,
daß sie damit kein Glück haben würden. Und man
kann damit nicht klagen, daß die Gefahr für die
Entscheidung bei den Frauen der Schweiz im
Vordergrund steht, um so mehr die Aussichten des
Frauenstimmrechts in Frage gestellt werden. Da
bei der Schweiz einen nicht geringen Grad von
Alkoholfreie aufweist und insbesondere ver-
bindlich in ihrer Schicksal oftmals zu überwinden,
daß die Frauen Einfluß genug, sich unbeeinträchtigt
über politischen Einfluß imponieren zu machen.

Das Schweizer Frauenblatt führt in seiner
Betrachtung über die Zürcher Abstimmung auch
etwas an, das einem auch im mindlichen Ge-
sinnung in der Schweiz immer wieder begegnen
wird: Die Situation, in die das politische Leben der
Schweiz überhaupt geraten ist. Das hat sich
neuerdings bei einer ganzen Reihe von Volksab-
stimmungen gezeigt. Es ist eben nicht leicht, in einem
Land, das sich in unüberwindlichen Hindernissen
begeht, die Frauen Einfluß genug, sich unbeeinträchtigt
über politischen Einfluß imponieren zu machen.

Das Schweizer Frauenblatt führt in seiner
Betrachtung über die Zürcher Abstimmung auch
etwas an, das einem auch im mindlichen Ge-
sinnung in der Schweiz immer wieder begegnen
wird: Die Situation, in die das politische Leben der
Schweiz überhaupt geraten ist. Das hat sich
neuerdings bei einer ganzen Reihe von Volksab-
stimmungen gezeigt. Es ist eben nicht leicht, in einem
Land, das sich in unüberwindlichen Hindernissen
begeht, die Frauen Einfluß genug, sich unbeeinträchtigt
über politischen Einfluß imponieren zu machen.

Ferienplätze für die Deutschen Frauen!

Anmeldungen für Feriensitze nehmen mit
großem Danke, besonders dann, wenn das
Reisegeld ganz oder teilweise dazu gegeben
werden kann, aber auch ohne solches entgegen:

Basel: Fr. E. Schweizer, Angewandtenstr. 16.
Bern: Frau Dr. Wenz, Depotsstr. 14.
Zürich: Fr. Elsa Strub, Gartenstr. 19.
Luzern: Frau Dr. Schwyzer, Kasernenbau.
Chilid: Frauentrakt, Lastrasse 18.
Winterthur: Fr. Elsa Weber, Frauentrakt,
Weghölle 2.
St. Gallen: Frau E. Mettler-Spacher, Winkel-
strasse 11.
Schönholzen: Frau Dr. Amoser, Pfaffenbühl.
Chur: Frau Denoth-Christoffel, St. Martin-
spitze.
Davos: Fr. Marie Bessi, Hans Bessert, Davos-
Platz;
sowie die Redaktion des Schweizer Frauen-
blattes: Frau Helene David, Lastrasse 19,
St. Gallen.

100 Jahre alt werden kann kaum, wer nicht den
höchsten Ausgüß des Lebens, den höchsten, gutgemessenen
geleiteten Feigenkaffeezug verwendet. — 1461

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören, dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viele andere wichtige Fragen können durch die grosse Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen freudig aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen, statt Verzweiflung und Missgeschick, welche Ihnen jetzt entgegentreten. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Wenn Sie wollen, können Sie 50 Cts. in Marken Ihres Landes beilegen zur Deckung der Kosten dieser Anzeige und des Postporto's. Keine Verzögerung, ich schreibe Ihnen sofort. Dieses Angebot wird nicht wiederholt, handeln Sie daher jetzt. Wenden Sie sich an ROXROY, Dept. 3-29 A, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). - Briefporto 40 Cts. 915



ELCHINA
kennt jedermann als das **wirkungsvollste Mittel geg. Nervosität**
Flac. Fr. 3.75, Doppell. 6.25 i. d. Apoth.

Privat-Hochschule in Bern
Telephon Volkwerk 12.33 Südbödenstrasse 4
Kochkurse für Frauen und gutbürgerliche Klische. Dauer 6 Wochen. Prospekte und Referenzen durch die Leitung **Fr. M. Zimmermann**. 723

Gesundheitsgule St. Gallen
Begründet vom Schweiz. Gemeinnützigen Frauenverein
Beginn des Sommerkurses 3. Mai. Dauer 6 Monate. Kursgeb. Fr. 400.-, 912
Gründlicher Unterricht in allen hauswirtschaftlichen Fächern. Für Prospekte und nähere Auskunft wenden man sich an die Vorleserin, Sternackerstrasse 7.

Kurhaus Monte Bré Lugano-Castagnola
Kuranstalt für phys. diät. Therapie. Erfolgreiche Behandlung bei Malaria, Darm-, Nieren- u. Herzleiden, Stoffwechselstörungen, Diabetes, Rheuma, Gicht. Spez. abhandlung von Basedow, Asthma und Frauenkrankheiten. Pensionspreis v. Fr. 9.- an. Aerztliche Behandlung. Prospekte frei durch Die Direktion. 911

Solbad-Eden Rheinfelden
Die heimelige Familienpension mit modernen Badeeinrichtungen.

Aarau Alkoholfreies Gasthaus „Helvetia“
Zeughausstr. 2 Min. von Bahnhof. Sorgfältige Küche, neu eingerichtete Logierzimmer. Keine Trinkgelder.

Arosa Pension Daheim
10 Betten Tel. 209.
Junge- und Erholungsanstalt für junge Mädchen und Damen. Auskunft durch Schwester M. Häflin.

Arosa Kinderheim „BERGSUNN“
Prüchtige, sonnige Lage am Walde. Kleine Zahl Kinder. Individuelle Wartung und Pflege. Grosser Garten und Spielplatz. Sonnenbad. Quarzlampe. Arzt: Dr. O. Amrein. Pensionspreis inkl. ärztl. Behandlung von Fr. 10.- an. Referenzen. Prospekte die Besitzerin Schwester Emmy Leemann, Schwester Ida Keller.

Töchter-Kurhaus Arosa
1800 m 1800 m
Familie geführtes Hohegebirgsheim für junge Damen und Mädchen. Prospekte postwendend.
Vorsteherin: Leit. Arzt: Dr. F. Lichtenhahn.
Fr. Fanny Fortner. Dr. F. Lichtenhahn.

Locarno Haushaltungsschule und Sprachinstitut
von Frau Egli-Stegner. Eintritt: Januar, April u. September. Prospekte und vorzügliche Referenzen
Haus Meienberg
Jona B. Rapperswil a. Zürichsee.
Kleine Kuranstalt für Nervenleidende und Erholungsbedürftige weibl. Geschlechts. Prospekte durch die Besitzerinnen und Leiterinnen:
Dr. med. S. Stier. N. Hiller. 96

FRIMA IST PRIMA
Das einzige, altbewährte Produkt für chemisches Waschen zu Hause! In der gelben Büchse mit aufgedruckter Gebrauchsanweisung überall erhältlich.
Seifenfabrik Lenzburg A.-G.

Sie sind immer chic
gekleidet, wenn Sie sich bei Seiden-Spinnern bedienen. Als Spezialhaus bietet Ihnen denselben, sowohl was Preis als auch Qualität anbetrifft, als auch Qualität anbetrifft. Wenn Sie noch nicht Kunde sind, machen Sie einen Versuch und kaufen Sie bei
Seiden-Spinner, Zürich
32 Bahrdorfstr. 32

MAIZENA
ist ein hervorragendes Nahrungsmittel für Jung und Alt
692

Berner Leinwand
Bett-, Tisch-, Toiletten-, Küchenwäsche in Leinen, Halbleinen und Baumwolle.
Spezialität: 793
Braut-Aussteuern
liefern in anerkannt vorzüglichen Qualitäten Müller-Stampfli & Cie., Langenthal Nachfolger von Müller-Jaeggli & Cie.
Tel. Nr. 23. Gegründet 1852. Muster umgehend. Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.

Sommersprossen
verschwinden. Auf welche einfache Weise teilt Lebensgenossen tollentlos mit Frau A. Pfister-Kenig, 304, B. 8, Basel 6, Schlegelstr. 9539. 836

Arholungsbedürftige
die für eine erfolgreiche Kur im Süden Begehrtheit u. völlige Ruhe wünschen, wollen Prospekte u. Referenzen verlangen von herrl. u. sonnigst gelegenen Kur- u. Pflanzheim Villa Raeta Lugano Des. Fam. C. J. Schwerzmann

Herisau Mädchen-Institut „Freiegg“
Gute Schule. Sorgfältige Erziehung und Nachhilfe. Fröhliches Familienleben. Stärkendes Voralpenklima. Frau A. Vogel.
Privat-Haus-haltungsschule „Tannenheim“ Kirchberg (Bern)
Maximum 10 SchülerInnen. Prospekte und Referenzen zu Diensten.

3000-4000-5000 Fr. jährlich
find Eohn d. Fräul. in d. Bernalt. u. Sandel, Hochberet. in auf. Pension. Französi. in 3-5 Mon. Stat. Engl. Hoch. Steno in 3-5 Mon. Haushalt. Sandel. Preise von Fr. 110.- an. **Widb. Pensionat G. Goug, Rougemont (Waab)**. 834

im Foyer - 17 rue Toepfler - Gené
finden junge Mädchen, die die soziale Frauenhochschule oder andere Lehrinstitute besuchen, Zimmer und Pension. Von diplomierter Lehrerin werden Kurse in Kochen, Glätten, Kleidermachen etc. erteilt. 890
Sanatorium du Midi und Sofia Davos-Platz
Schweizerischer Betriebskrankenkassen-Vorband
Pensionspreis inkl. ärztl. Behandlung, Bäder, 5 Mahlzeiten, für Mitglieder von Krankenkassen Fr. 8.- für Privatpatienten Fr. 9.- bis 12.-. 879

Schülerheim Detwil a. S. (Zürich)
Untere Mittelschule für Knaben und Mädchen von 12-16 Jahren. Bewährte Vorbereitung auf die Kantons- und andere höhere Schulen. Kleine Schülerzahl. (Maximum 12 Internen). Fähigkeitenklassen. Handarbeit und Sport. Familiäres Leben. Schöne Lage. Mäßiger Preis. Prospekte und Referenzen durch die Leitung **Dr. phil. Dr. phil. Dr. phil. Maria Keller-Hürfmann**. 2033

„Gennriiti“
DEGERSHEIM TOGENBURG 900 m. u. M.
Best eingetragte Sonnen- Wasser- u. Diätkuranstalt. Erfolgreiche Behan. v. Arterverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blutmangel, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- u. Zuckerkrankh., Rückstände v. Grippe etc.
Frühjahrskuren
11. Prosp. F. Danzelsen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.

Fräulein
gelebten Alters, gelehrt, im Hauswesen erfahren u. tüchtig, zweier Sprachen mächtig, gegenwärtig in größerem Betriebe tätig, sucht, möglichst auf langjährige Erfahrung, Stellungnahme, in ein Hausbau u. Art od. Zahnarzt oder in größerem Betriebe. Offerten unter Chiffre **S F 1480** an den Red. **Fürstentum, Solothurn**. (916)

Haarfarbe garantiert unschädlich
Flasche à Fr. 2.-, 3.- u. 4.-
Gg. Hoff, Sanitätsgeschäft, Perikon. (913)

Auf Saison
empfehlen:
Feine Massarbeiten in Tailleurkostumes, Ball- und Sommer-Garderobe. Nähu- u. Zuschneidekurse, Abendkurse u. -Stunden. Schnittmuster nach Mass in einfacben und neuesten Modellen. Fachgenosse Bedienung. 902
Mässigste Preise!
Mass- u. Zuschneide-Meister **L. Römer**,
Münstergasse 4, Zürich 1.

KAS
die beliebteste Schuhcreme
331

Gratis
und diskret versende ich meine Prospekte über hygienische u. sanitäre Artikel. **H. Gächter, Gené**, 1. Rue des Alpes, 830

WASCHTAG OHNE ARBEIT
DURCH DIE WÄSCHANSTALT ZÜRICH A.G. WOLLSCHONER TEL. 261.104.
Bequeme monat. Zahlung. Verlangen Sie illust. Katalog. **Schweiz. Nähm.-Fabrik, Luzern**

Paidol
Anerkannt bestes Kindergesetz. **Neuz. empfohlenes Säuglingsnahrung**.
Seit mehr als 30 Jahren bewährt. **Überall erhältlich.**
Verlangte Prospekte auf **Stich-Maschinen** für Hausbedarf in den gangbaren Nummern u. Preisen, sofort lieferbar. Gesamt-Unterstützung in Sanie. Preis. Fr. 40 (eig. 30 Cts.) in Briefmarken bei der Firma **Wilhelm Müller, Maschinenfabrik, Stein, Lang- u. Lager** (und auch Schreibmaschinen) für alle 016 tel. Sultane, Wolf- u. Baumvollgarne, Lehrbücher. 615

Reine Backwunder
das echte Backpulver
Vorteilhaft ist unsere **halbfertige Damen-Wäsche** in la. Lorrainestickerei. Schön, wie handgestickt, sehr solid, prakt. und moderne Dessins u. Schnitte. Auch Lieferung ganz fertiger Wäsche, sowie Verarbeitung Ihrer eigenen Stoffe. Feinste Ausführung von **Richelieu**, Durchbruch- und Monogramme-Stickereien. 905
Muster gerne zu Diensten. **Fr. B. & L. Naef, St. Peterzell (St. Gallen)**

Das Neueste in Luffvorhängen
Brisé, Bise, Vitrages und Draperien in jeder Breite u. Preislage, in weiß, eera, bestehen Sie am vorzuehlfelsten direkt bei **Ant. Stabler, Broberie, Wit (St. Gallen)**. 838

Stella
Veget. Kochfett mit Butter in 2 Ko-Tafeln überall erhältlich
10 Jahre jünger
nach Steinach ohne Operation. Genaue Information gegen 20 Cts. in Marken von **Verlage Energie**, Rennweg 26, Zürich. 813

R. Tee Hag
Dem Hirne schadet
das zu früh im Alter, Tee, ist ein noch viel mehr als dem miederständlichen Ermodern. Die von sorgfältig zubereitete, aus allen den besten Rohstoffen Stoffe, das, echter Schokolade, ist ein allzu gut bekannt, aber keinem schadet, zum täglichen Familiengetränk.

NOVOCHIMOSIN
Das neue Ferment
Wirkt Appetit-fördernd
Besitzt Verdauungs-
störungen
Erzeugt grünes
Wohlbehagen
Erhält in allen Apotheken
Preis Fr. 3.-.

Das bestbewährte Corosfett.
PALMIN
PALMONA
Das vorzügliche Kochfett

Flotte Herren-
u. Damenstoffe, gediegene Auswahl, Strumpf-
wollen u. Wollecken Hofart direkt an Private
zu billigsten Preisen gegen bar oder gegen Ein-
sendung v. Schafwolle od. allen Wollschlen die
TUCHFABRIK (Nabl. & Zinst) in SENNWALD
Muster franko. 834

ORIOI
verhindert das Sprössigwerden, vorstelt den Fuss-
böden wasserfeste, heilmalige Farbe, ermöglicht leichtes
Wischen. Kein Fegen mehr! Erhältlich in Kle-
büchsen in Drogerien, Kolonialwarenen, Verlangen Sie
Prospekt! Fabrikant: **Otto Ed. Kunz, Drangorio**
Edelweiss, Thun. Man achte auf die Marke **Oriol**

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
Torlinden & Co., vorm. H. Hintermeister
Küssnacht-Zürich.
Ältestes, best eingerichtete Geschäft dieser
Branche. Erzielt anerkannt die schönsten Re-
sultate mittels ihrem neuen, patentierten
Trocken-Reinigungs-Verfahren. Prompte sorg-
fältigste Ausführung direkter Aufträge.
Beschiedene Preise. 439
Filialen und Depots in allen grösseren
Städten und Orten der Schweiz.

Kleiderfärberei G. Trefzger, Aarau
Storchengasse. Telephon 907
empfeilt sich höfl. zur chem. Re-
inigung u. Färben sämtl. Garдерoben
Prompter Postvorsand. Leidarartikel in 2-3 Tagen.

Schuhhaus H. Traber-Bürgi, Aarau
Bahnhofstrasse - Rathausplatz
Für 830
jedes Wetter, jeden Zweck und jeden Fuss
finden Sie den passenden Schuh in nur la.
Qualitäten zu billigsten Tagespreisen
Reparaturen prompt u. billigst - **Strümpfe**
Versand nach auswärts

Batik-Resten
von 90 cm bis 3/4 m Länge und 90 cm Breite in den
originellsten individuellen Mustern, ganz solid in der Farbe,
per Meter à Fr. 2.-, geeignet für Vorhänge, Morgen-
kleider, Schürzen, Kissen. 849
H. Leuzinger & Senn, Neuchâtel (bei Olarus)
Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Ihre bestbekanntesten
Freiämter-Obstweine
liefern
in Küffern von 50 Liter an und in Flaschen
franko ins Haus 2400
Freiämter-Monsteri Muri.